

13/IV. 1917

MA

Die Behandlung der italienischen Kriegsgefangenen in Oesterreich-Ungarn.

Seit einiger Zeit bringen italienische Tagesblätter und sonstige Zeitschriften Schauer geschichten über angeblich schlechte Behandlung der italienischen Kriegsgefangenen in Oesterreich-Ungarn. Sie stimmen natürlich mit der Wahrheit und auch nicht mit den Meldungen der italienischen Gefangenen überein, die das Gegenteil ihren Verwandten in die Heimat berichten. Wie hilft sich nun die italienische Presse, die sich bei ihrem Lügenhandwerke ertappt sieht, heraus? Der Mailänder "Corriere della Sera" veröffentlicht einfach folgendes Schreiben:

"Ränkevolle feindliche Mächenschaften. — Herr Direktor! Ich erachte es für notwendig, daß die öffentliche Meinung von einer ränkevollen Mächenschaft des Feindes gewarnt wird. Seit einiger Zeit schreiben viele unserer Gefangenen in Oesterreich nach Hause, daß man sie in Bauernfamilien zu Feldarbeiten verwendet, und erzählen, dort gut versorgt und noch besser behandelt zu werden. Einige gehen so weit, zu rufen, die Brotsendungen als überflüssig einzustellen. Diese Briefe

sind offenbar unter dem Druck der österreichischen Funktionäre geschrieben (1) und haben den Zweck, das Lügen zu strafen, was nunmehr über die unmenschliche Art der Behandlung, welcher unsere Gefangenen unterworfen sind, zur allgemeinen Kenntnis gelangt ist. Diese Art der feindlichen Propaganda strebt an, unsere Soldaten zu veranlassen, sich als Gefangene zu ergeben oder zu desertieren. (2) Der ernsteste Umstand ist, daß Briefe dieses Inhalts an ihre Familien von unseren Deserteuren geschickt werden, in welchen sie durchblicken lassen, daß sie in einer speziell günstigen Weise behandelt werden. Es scheint unglaublich und doch ist es wahr! Die Zensur läßt die von unseren Deserteuren, welche verurteilt sind, von rückwärts erschossen zu werden, an ihre Familien geschriebene Briefe durchgehen. Ich lege dem Gegenwärtigen die Nummer einer italienischen Zeitung bei, die den Brief eines Gefangenen bringt, der berichtet, „er esse wie zu Hause, mit Ausnahme des Weines“. Auch dieses Schreiben trägt den Stempel sowohl der österreichischen als auch der italienischen Zensur! Der harmlose Artikelreiber des Journals hat an die Angel gebissen und macht sich zum Spielball des österreichischen Funktionärs. Unsere Zensur, die grimmig ist, wenn die Zeitungen ungefährliche Dinge besprechen, hat dies gestattet und läßt die feindliche Propaganda sich entwickeln. Ein Oberst."

Zuerst läßt man, daß die italienischen Gefangenen bei uns unmenschlich behandelt werden: als man sich dann durch die Meldungen der Gefangenen selbst widerlegt sieht, gibt man nicht das Unrecht zu, sondern beschimpft noch die Gefangenen als Deserteure und stellt die Ansagen der Gefangenen als erzwungene Unwahrheiten hin. Man will nicht belehrt sein, man will die Wahrheit nicht wissen! Dieser bornierte Haß hat in der italienischen Chauvinistenpresse die würdige Pflegestätte gefunden.